

„Diese Regelung sollte vonseiten des Verbands noch einmal überdacht werden. Wenn man ein Finale spielt, dann sollte dies auch zählen. Ansonsten könnte man den Titelträger auch nach der regulären Spielrunde krönen“, merkte Molinaro nach der Siegerehrung an und sprach damit aus, was vielen der Beteiligten sicherlich auch durch den Kopf gegangen sein dürfte.

FRAUEN

Spora – Arquebusiers 4:4 – Laura Correia – Eléonora Molinaro 4:6, 1:6, Charlotte Rodier – Tiffany Cornelius 4:6, 7:6, 6:2, Deborah Kerfs – Anne Kremer 6:2, 6:4, Caroline Daxhelet – Claudine Schaul 2:6, 6:4, 4:6, Correia/Daxhelet – Molinaro/Cornelius 5:7, 2:6, Kerfs/Rodier – Schaul/Mihalache 7:6, 7:6

Kommentar

Unglücklich

Von David Thinnés

Das Frauenteam des TC Arquebusiers ist Interclubmeister 2019 ... Diese Schlagzeile hätte man eigentlich heute lesen müssen, denn die Mannschaft um Eléonora Molinaro hatte beim Gleichstand von Punkten, Matches und Sätzen mehr Spiele (sechs) gegen Spora geholt. Aber der Titel ging an die Auswahl aus dem Bambösch. Der Verband hatte den Vereinen vor dem Interclubauftakt in einem Brief mitgeteilt, dass bei Gleichstand, die Spiele nicht herangezogen würden, um den Sieger zu bestimmen. Das Resultat aus der regulären Spielrunde würde entscheiden, wer neuer Meister wird. Natürlich wurden Regeln und Statuten befolgt. Trotzdem ist diese Regel mehr als fragwürdig. Der Ausgang des Endspiels wurde somit verfälscht: Ein Team gewinnt, wird aber nicht belohnt. Sportlich und fair ist das nicht – auch wenn alle Beteiligten vor dem Finale über diese Regel Bescheid wussten. Wenn der Verband der regulären Spielrunde mehr Bedeutung zuweisen will, muss er das Finale abschaffen. So spannend der Endspieltag auch war: Auf diese Weise wurde seine Bedeutung abgewertet. Die FLT sollte die Regeln für den Interclub überdenken.

Von Benedikt Schroeder

Esch/Alzette. Spannender hätten die Endspiele der Interclubmeisterschaften nicht sein können. Sowohl bei den Männern zwischen Spora und Howald als auch bei den Frauen zwischen Spora und Arquebusiers sollte die Entscheidung erst im letzten Doppel fallen.

Auf der Anlage des TC Esch galt der Ausgang der Begegnungen zwischen dem doppelten amtierenden Meister Spora und seinen Konkurrenten als offen. Auch FLT-Präsident Claude Lamberty konnte keinen klaren Favoriten ausmachen: „Die Zuschauer dürfen sich sicherlich auf spannende und knappe Begegnungen einstellen.“

Wie prognostiziert, entwickelte sich in der Frauenkonkurrenz ein spannendes und am Ende kurioses Endspiel. Während Eléonora Molinaro gegen Laura Correia (6:4, 6:1) sowie Claudine Schaul gegen Caroline Daxhelet (6:2, 4:6, 6:4) ihre Partien für Arquebusiers gewannen, setzten sich Charlotte Rodier gegen Tiffany Cornelius (4:6, 7:6, 6:2) und Deborah Kerfs gegen Anne Kremer (6:2, 6:4) durch und sorgten damit nach den Einzelpaarungen für ein 2:2-Unentschieden. Da sowohl Spora als auch Arquebusiers jeweils ein Doppel für sich entscheiden konnten, stand es am Ende 4:4.

Jede Mannschaft hatte auch jeweils drei Begegnungen gewonnen. Einen Gleichstand gab es auch bei den Sätzen. Bei den Spielen lag Arquebusiers mit 73:67 vorne. Der sportlichen Logik nach hätte das Team von Molinaro und Co. zum neuen Meister gekürt werden müssen. Aber im Finale ist bei einem Gleichstand nicht mehr die Anzahl der gewonnenen Spiele ausschlaggebend. Vielmehr gewinnt diejenige Mannschaft, welche den Vergleich der beiden Teams in der regulären Spielrunde gewonnen hat. Der Verband hatte den Vereinen dies in einem Brief vor Beginn der Seat League mitgeteilt. Wäre das Endspiel jedoch auch mit einem kompletten Unentschieden zu Ende gegangen, hätten die Spiele aus beiden Begegnungen den Ausschlag gegeben.

Da am dritten Spieltag die Spora-Frauen erfolgreich waren, durften sich Correia und Co. am Ende über die Titelverteidigung freuen.

Resultate